

Inhalt

Editorial		3
	<u>Aufsätze:</u>	
R. Kolb:	Wie hat Joachim Mörlin gepredigt?	4
J. Hillermann:	Ermütigung zum Gebet	18
A. Grünhagen:	Die Ehe des Pfarrers. Persönliches und geistliches Leben in Ehe und Familie	27
J. Junker:	Gesangbücher aus der Geschichte der SELK – Das Harms'sche Missionsgesangbuch (6)	41
G. Kelter:	„Kleine Homiletik“ des Allgemeinen Kirchengebets	49
	<u>Rezensionen:</u>	
A. Wenz:	D. Bolliger, Methodus als Lebensweg bei Johann Conrad Dannhauer	60
G. Herrmann:	W. Degenhardt / J. Junker, Im Zeichen des Kreuzes Christi. Studien zum Wirken von Theodor Harms	63

Zum Titelbild

Die Predigt Joachim Mörlins (1514-1571) soll einfach, populär und ein-dringlich gewesen sein, also eine „gute“ Predigt. Freunde brachte ihm das nicht. Zwar schätzte ihn Luther als Prediger. Aber gerade seiner Predigt-weise wegen wurde er in Arnstadt, Göttingen und Königsberg abgelehnt und vertrieben. Nur in Braunschweig fand er mit seiner Predigt wieder Gehör. Schließlich bereute man es auch in Königsberg, ihn vertrieben zu haben. Nach seiner Rückkehr aus Braunschweig starb er 1571 in Königs-berg, 57 Jahre alt. Eine wirklich „gute“ Predigt hat es nicht leicht, findet aber schließlich doch die Herzen der Gläubigen. „Einem gottesfürchtigen und treuen Diener der Kirche ... ist der Teufel gewißlich feind und legt sich wider ihn.“ (Luther, WA Tischreden II Nr. 1344 22, 673) Kupferstich aus Bildersammlung der Bibliothek des ev. Predigerseminars Wittenberg.

T.J.